Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G. m. b. H. Verlagsleitung u. Hauptschriftl.: ... Gelsenkirchener Rotthauser Straße 5. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn, de-la-Chevallerie-Straße 30, Ruf: 30 41; in Herne: Schloßstraße 78. Ruf: 276 45; in Recklinghausen: Lehrerstraße 10. Ruf: 47351; in ... Marktstraße 15. Ruf: 3099; in Marl: Lessingstraße 24. Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2645; in Gladbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Dortmund: Bismarckwall 27. Ruf: 2252; in Hattingen: Wasserstraße 40. Ruf: 433. Sprechstunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Rückfragen sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Postgebühren. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Anzeigen-Preis-Nr. 4 vom 1. Januar 1942 gültig. Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbespalte (40 mm breit) 1.— RM. Millimeterpreise in den Restausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 90. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 73 — Samstag, 14. März 1942 — 3. Jahrgang

Plutokratische Phantasie-Offensive

Geheimnisvolle Andeutungen sollen Ratlosigkeit vertuschen - In aussichtsloser Lage — sagt Spanien

Berlin, 13. März. In ohnmächtiger Wut über die fortgesetzten Schläge, die die USA. vor seiten Deutschlands, Japans und Italiens einstecken müssen, versuchen die Kriegshetzer im Weißen Haus jetzt, dem durch den Verlauf des Krieges bereits stark beunruhigten nordamerikanischen Volk das Trugbild einer gewaltigen militärischen Aktivität der Vereinigten Staaten vorzugaukeln.

In diesem Sinne ist die höchst verwunderliche Neuerung des Unterstaatssekretärs im USA.-Kriegsministerium Patterson zu verstehen, der vor den Arbeitern der nordamerikanischen Rüstungsindustrie einer Reutermeldung aus Washington zufolge u. a. erklärte:

„Die nordamerikanische Marine und die Armee bereiten sich vor, den Krieg in Feindesland hineinzutragen. Ich kann Euch nicht sagen, wo dies sein wird. Der Feind wird es selbst merken. Mit anderen Worten, denkt daran, daß die USA. in der Offensive sind und daß unser Motto „Angriff" heißt."

Vorläufig kann man allerdings nur feststellen, daß deutsche und italienische U-Boote an der amerikanischen Küste operieren und daß Japan nach der Eroberung der USA.-Flugzeugbasen auf den Philippinen die Reste der Pazifikflotte Roosevelts über die Meere jagt und die Marinebasis Hawaii nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Wenn man diesen Zustand militärischer Lethargie im Weißen Haus „Offensive" nennt, so unterschätzt man wohl die Urteilskraft sogar des nordamerikanischen Volkes. Im übrigen erwarten die Streitkräfte der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen jungen Völker in vollster Ruhe den angekündigten nordamerikanischen „Angriff", denn sie wo und wann er auch erfolgen möge, im vollen Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit entgegentreten werden.

Wie unser hd.-Berichterstatter aus Madrid meldet, werden die von der USA.-Presse entwickelten Pläne einer gemeinsamen englisch-amerikanisch-australischen Offensive von der spanischen Presse recht skeptisch beurteilt. Die Zeitung „ABC" weist ihre Leser darauf hin, daß diese Phantasie-Prospekte jeden Hintergrundes entbehren, da es den Plutokratien ja nicht einmal möglich war, zu Aktionen zu schreiten, als sie noch über ihre Stützpunkte und Angriffskräfte verfügten. Nach dem Zusammenbruch ihrer Herrschaft im Pazifik habe das System der von Churchill und Roosevelt vereinbarten gemeinsamen Kriegführung automatisch sein Zusammenbruch erlitten. Jede der Parteien sehe sich heute gezwungen, getrennt zu operieren und ihre eigenen Gebiete zu verteidigen. Was Australien anlange, so sei dessen Lage militärisch als hoffnungslos zu betrachten.

„England ist nicht einmal im Stande, nach Indien eine Flotte zu schicken, die den Japanern die Stirn bieten könnte; denn es braucht die Schiffe, die ihm bieten, dringend in den europäischen und atlantischen Meeren", schreibt die Zeitung „Kriba". Tatsächlich seien die Verbindungen Großbritanniens mit seinen Versorgungsstationen im Nahen und Mittleren Osten bereits bedroht. Ueberall befinde sich England in einer aussichtslosen Defensive.

Vor der Schlacht um Australien

Von unserem hw.-Vertreter

Stockholm, 14. März. (Drahtbericht.) Das australisch-englisch-amerikanische Gelichter über angeblich bedeutende Erfolge gegen Japans Invasionsstreitkräfte auf Neu-Guinea erinnert fatal an die seiner Zeit ähnlichen gewohnheitsmäßigen Behauptungen der Plutokraten zu den Gefechten in der Malakka-Straße und vor Japan. Jedes Mal wurde behauptet, daß diesmal die Japaner endgültig zusammengetrieben worden seien. Heute ist man etwas vorsichtiger geworden. Es ist nur die Rede von vorläufigem Aufhalten, von einer Verzögerung, die den Verteidigern eine neue Frist für weitere Vorbereitungen gäbe.

Neuerdings wird gemeldet, daß angeblich eine „starke Flotte amerikanisch-holländisch-australischer Kriegsfahrzeuge" vor der nordaustralischen Küste kreuze, die sich nach Norden stürze, um die japanische Invasionsflotte zu „zerschmettern". Schon die Erwähnung, daß niederländische Kriegsschiffe bei dieser sogenannten „Konzentration" der Streitkräfte dabei seien, gibt einen Begriff von dem Wust, den man gestattet hat, um sich selber Mut zuzureden.

Japanische Kreise erklären, daß der feindliche Widerstand auf und um Neu-Guinea heftiger sei als auf allen bisherigen pazifischen Kriegsschauplätzen. Es wird aber in Tokio versichert, daß man mit dieser Eventualität gerechnet und infolgedessen die ganze Aktion in so großem Stile angelegt habe, daß ein Mißglücken praktisch unmöglich sei. Die englisch-australischen Luftstreitkräfte, die bei Neu-Guinea eingesetzt sind, würden schwere Verluste erleiden, die umso empfindlicher seien, als ein Ersatz an diesem Frontabschnitt nicht möglich sein werde.

Zusammenfassend wird von japanischer Seite betont, daß der Kampf um Neu-Guinea nur als Vorpostengefecht zu der entscheidenden Schlacht um das australische Festland zu betrachten sei. Je stärkere Streitkräfte der Feind auf Neu-Guinea einsetzen müsse, umso weniger werde er zur Verfügung haben, wenn der Generalangriff auf Australien komme.

Britenkreuzer im Mittelmeer versenkt

U-Boot-Erfolg im Mittelmeer / Sowjetstreitkräftegruppen am Donez und im Norden zerschlagen oder vernichtet

× **Aus dem Führerhauptquartier, 13. März.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Abwehrkämpfen im Donez-Gebiet wurden stärkere feindliche Kräfte durch Gegenangriff zerschlagen. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront vernichteten Verbände des Heeres und der Waffen-SS in wechselvollen Kämpfen eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe des Feindes. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen Feindtruppenbewegungen, belegte Ortschaften und Nachschubwege der Sowjets erfolgreich an. In der Zeit vom 9. bis 12. März verlor der Feind an der Ostfront 55 Panzer.

In den Kämpfen der letzten Woche hat sich die Mittelmeerluftflotte unter Generaloberst Kesselring, die Luftflotte 2 unter Generalfeldmarschall Kesselring und Fliegerkorps X unter Generaloberst Fiebig durch besondere Erfolge gegen Malta ausgezeichnet.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe gegen einen britischen Flugplatz an der ägyptischen Küste sowie gegen Truppenunterkünfte und Zeltlager im Raum von Tobruk.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze der Insel Malta wurden zahlreiche Treffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt.

Der laut gestrigem Wehrmachtbericht durch ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer torpedierte britische Kreuzer ist nach näherer Feststellung gesunken. Es handelt sich um ein Schiff der Leander-Klasse.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 13. März Kiel an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberfeldwebel Gildner errang seinen 25. Nachtsieg.

Krieg und Frieden wandern in den Lagerschuppen. Das Bronzedenkmal des englischen Königspaares vor der Hongkong-Shanghai-Bank in Hongkong wurde am Donnerstag auf Weisung der britischen Behörden abgebaut und auf einen Lagerspeicher geschafft, um es vor Schaden zu schützen.

Nach dem Kampf sammelt sich der Sturmtrupp

Ein von den Sowjets hartnäckig verteidigtes Dorf wurde leicht und dann gesäubert
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Karl Müller, Atl., Z.)

Neuer Freiheitsaufruf Chandra Boses an Indien

„Es ist höchste Zeit, daß das indische Volk jenes falsche Spiel durchschaut, das die britischen Politiker spielen"

× **Berlin, 13. März.** Subhas Chandra Bose, der bekannte indische Nationalistenführer, der kürzlich mit einem Freiheitsmanifest das indische Volk zum Kampf gegen seine englischen Bedrücker aufgerufen hat, richtete am Mittwoch über einen Rundfunksender einen neuen Appell an Indien.

Der Aufruf Boses hat folgenden Wortlaut:

Nach dem Fall der Inselfestung Singapur haben sich die anderen Bollwerke des britischen und alliierten Imperialismus in Ostasien rasch nacheinander ergeben. Jetzt ist Rangun gefallen und das Volk von Burma kann wieder frei atmen wie in alten Tagen, als sein Land von goldenen Pagoden und Pagoden glänzte und seine grünen, lachenden Felder in strahlender Fruchtbarkeit gedeihen.

Die Worte des Reichsaußenministers vom 26. November 1941 haben sich als prophetisch erwiesen. Großbritannien verliert seine Stützpunkte einen nach den anderen. Wohin man auch blickt, niegends zeigt sich eine Möglichkeit, um den Zusammenbruch und die Auflösung des unermessenen britischen Weltreiches aufzuhalten.

Seit Beginn des Krieges hat Großbritannien nach alter Tradition versucht, andere Völker und Nationen dazu zu bringen, Engelands Schlachten zu schlagen und ihm die Mittel zum Krieg zu liefern. Aber diese Machenschaften haben zu nichts geführt, und Großbritannien ist in allen Kämpfen geschlagen worden, im Westen wie im Osten.

Seit dem September 1939 hat das indische Volk immer wieder an die britische Regierung appelliert, sie solle die Prinzipien der Freiheit und Demokratie auf Indien anwenden und dadurch ihren guten Glauben beweisen. Einige Nationalisten sind sogar soweit gegangen, Großbritannien volle Unterstützung im Kriege zuzusichern, falls Indiens nationale Forderungen erfüllt würden. Hierauf hat England nur mit einer Ablehnung geantwortet, und zwar nicht klipp und klar — was uns lieber gewesen wäre — sondern mit einer hinterhältigen und heuchlerischen Ablehnung. Die Engländer, die sich während der ganzen Dauer ihrer Herrschaft in Indien bemüht haben, im indischen Volk Zwietracht zu säen, haben nun diese künstlich geschaffene Uneinigkeit als Vorwand benutzt, um Indien das Selbstbestimmungsrecht zu verweigern. Aber die britischen Provokationen haben es mit diesem Volk nicht genug sein lassen. Sie versuchten, dem indischen Volk einzureden, daß ein feindlicher Angriff auf die Grenzen Indiens lägen deshalb bei Suez und Hongkong. Unter diesem Vorwand wurden indische Truppen zwangsweise bis nach Libyen und Frankreich im Westen und bis nach Singapur und Hongkong im Osten geschickt, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen des indischen Volkes. In Wirklichkeit hat aber Indien keine Marschlichen Grenzen, die nur eine Ausgeburt der Phantasie sind, sondern seine Grenzen sind jene nationalen und geographischen Grenzen, die von der Vorsehung, von der Natur selbst gezogen sind. Grenzen, die sich von Nord bis Süd, von Ost bis West hinziehen, daß nur das britische Weltreich. Und dieses Weltreich hat, gleichgültig, ob es von einem konservativen oder von einem Labourkabinett regiert war, von einem Churchill oder einem Cripps, das indische Volk um Leben und Freiheit, um Brot und Waffen gebracht. Um dieses Weltreich zu retten und dadurch zugleich seine eigene Sklaverei zu verewigen, sollte das indische Volk unermeßlich bluten, arbeiten, Schweiß und Tränen vergießen, obgleich es im Grunde außerhalb seiner eigenen Grenzen keinen einzigen Feind hat.

Seit einiger Zeit haben die Engländer ihre Taktik geändert. Indische und andere Truppen werden nach Indien zurückgeschickt und dem indischen Volk wird gesagt, jetzt würde es Krieg in Indien geben. Aber wer hat denn Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um Indien in die Kriegszone hineinzuziehen? Hätte die britische Regierung im September 1939 Indien nicht zur kriegführenden Macht erklärt und hätte sie nicht mit allen Mitteln, lauteren und unlauteren, versucht, den Reichtum, die Menschenkraft, die Rohstoffe und die industriellen Möglichkeiten Indiens auszunutzen, um die britische Kriegsmaschine in Gang zu halten, hätte sie Indien nicht zu einem großen militärischen Stützpunkt gemacht, so hätte Indien neutral bleiben dürfen, wie Irland — dann wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, Indien in diesen Krieg hineinzuziehen. Großbritannien hat aber ganz im Gegenteil in der hinterhältigsten Weise versucht, Indien zu die Kriegszone hineinzuziehen in der Absicht, sich dadurch schließlich Indiens freiwillige Mitarbeit zu seinem Lande drohe ein feindlicher Angriff und die Grenzen Indiens lägen deshalb bei Suez und Hongkong. Unter diesem Vorwand wurden indische Truppen zwangsweise bis nach Libyen und Frankreich im Westen und bis nach Singapur und Hongkong im Osten geschickt, und zwar gegen den ausdrücklichen Willen des indischen Volkes. In Wirklichkeit hat aber Indien keine Marschlichen Grenzen, die nur eine Ausgeburt der Phantasie sind, sondern seine Grenzen sind jene nationalen und geographischen Grenzen, die von der Vorsehung, von der Natur selbst gezogen sind. Grenzen, die sich von Nord bis Süd, von Ost bis West hinziehen, daß nur das britische Weltreich. Und dieses Weltreich hat, gleichgültig, ob es von einem konservativen oder von einem Labourkabinett regiert war, von einem Churchill oder einem Cripps, das indische Volk um Leben und Freiheit, um Brot und Waffen gebracht. Um dieses Weltreich zu retten und dadurch zugleich seine eigene Sklaverei zu verewigen, sollte das indische Volk unermeßlich bluten, arbeiten, Schweiß und Tränen vergießen, obgleich es im Grunde außerhalb seiner eigenen Grenzen keinen einzigen Feind hat.

Seit einiger Zeit haben die Engländer ihre Taktik geändert. Indische und andere Truppen werden nach Indien zurückgeschickt und dem indischen Volk wird gesagt, jetzt würde es Krieg in Indien geben. Aber wer hat denn Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um Indien in die Kriegszone hineinzuziehen? Hätte die britische Regierung im September 1939 Indien nicht zur kriegführenden Macht erklärt und hätte sie nicht mit allen Mitteln, lauteren und unlauteren, versucht, den Reichtum, die Menschenkraft, die Rohstoffe und die industriellen Möglichkeiten Indiens auszunutzen, um die britische Kriegsmaschine in Gang zu halten, hätte sie Indien nicht zu einem großen militärischen Stützpunkt gemacht, so hätte Indien neutral bleiben dürfen, wie Irland — dann wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, Indien in diesen Krieg hineinzuziehen. Großbritannien hat aber ganz im Gegenteil in der hinterhältigsten Weise versucht, Indien zu die Kriegszone hineinzuziehen in der Absicht, sich dadurch schließlich Indiens freiwillige Mitarbeit zu der heimtückischen britischen Kriegführung zu sichern. Es ist deshalb höchste Zeit, daß das indische Volk jenes falsche Spiel durchschaut, das die britischen Politiker jetzt spielen, und das darauf abzielt, die Kriegsattacke nach Indien zu tragen, ebenso wie sie im September 1939 Indien zwangsweise in den Krieg hineingezerrt haben.

Dies darf niemanden überraschen, denn die Engländer haben sich stets unaufgefordert verhalten, anderen Völkern den Krieg ins Land zu tragen. Von Norwegen bis Kreta und von Libyen bis Hongkong haben sie andere Völker zum Kampfe aufgehetzt und aufgerufen, um sich dann im feindlichen Augenblick selber davonzumachen und die anderen im Stich zu lassen, wie wir es von Dünkirchen bis Rangun immer wieder gesehen haben.

Man wird von den Engländern vergeblich erwarten, daß sie Indien aus der Kriegszone herausholen, um dem indischen Volk Heil, Glück, Segen und die Errungenschaften des modernen Krieges zu erteilen. Sie werden bei ihren militärischen Operationen keinen Augenblick zögern, auch unser Land zur verbrannten Erde zu machen. Das britische Weltreich, das aus Raub und Habgier entstanden ist und von Unrecht und Bedrückung lebt, wird auch weiterhin auf diesen Methoden und terroristischen, solange es besteht. **Wenn das indische Volk sein Land aber aus dem Kriege heraushalten will, dann muß es seiner die militärische Basis der Engländer in Indien beseitigen und der Ausdehnung Indiens zu britischen Kriegszwecken ein Ende machen.** Ein Sieg des britischen Weltreiches bedeutet die Versklavung unserer Heimat. Eine Emanzipation Indiens kann nur durch den völligen Sturz dieses Weltreiches bewirkt werden. Deshalb handelt jeder Inder, der jetzt für Großbritannien arbeitet, gegen die wahren Interessen seines eigenen Landes und wird zum Verräter an der Sache der Freiheit. Die indischen Nationalisten werden nicht nur gegen ihre imperialistischen Herren zu kämpfen haben, sondern auch gegen die Kräfte des britischen Imperialismus, die über Flotten und Kanonenboote der heutigen Zeit. Und es müßte jedem einzelnen so klar sein wie nur irgendetwas, daß es lächerlich ist, an einen Kompromiß mit einem Weltreich zu denken, das bald vom Erdboden verschwunden sein wird.

Der englische Premierminister Churchill hat in seinen jetzigen Reden vor dem Parlament versprochen, Indien sobald wie möglich nach dem Kriege den Dominien-Status zu geben. Auf seinen Befehl hin mag jetzt Sir Stafford Cripps nach Indien fahren, um bei den verschiedenen Volksführungen eine Einigung zu erzielen und zu entscheiden, welche politischen Konzessionen gegenwärtig gemacht werden.

Nur ein auf dem Wunsche lebender Mann kann annehmen,

(Fortsetzung 2. Seite)

Morgen mittag feierlicher Staatsakt zu Ehren der gefallenen Helden des Krieges

Berlin, 14. März. In den Mittagsstunden des 15. März wird die Wehrmacht in besonders feierlicher Form der Toten des jetzigen Krieges und des Weltkrieges gedenken. Der feierliche Staatsakt, bei dem ein Kranz des Führers niedergelegt wird, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Eichenlaub mit Schwertern für Hptm. Philipp

Der Führer verlieh Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 86. Luftsieges als 8. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(Presse-Hoffmann, Sander-Multiplex. K.)

5 Spitfire abgeschossen

Berlin, 13. März. Beim Einflug britischer Flugzeuge nach Nordfrankreich schossen deutsche Jäger am Freitag im Luftkampf vier Spitfire ab. Außerdem brachten sie über Holland eine einzeln fliegende Spitfire zum Absturz. Damit hat die britische Luftwaffe ihre Einbuße wieder mit dem Verlust von fünf Jagdflugzeugen bezahlen müssen. Auf deutscher Seite trat dagegen kein Verlust ein.

Rechenmaschine gegen Schwert

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Kd. Die Türen nach Indien und Australien sind eingeschlagen, und Japans Soldaten stehen an der Schwelle weiter Riesenräume, die durch keine Maginotlinie, angelsächsische Schlachtschiffe, Tanks oder Flugzeuge geschützt sind. Wohin wird Japan den nächsten Pfeil von seinen kraftvoll gespannten Kriegsbogen schnellen? Für beide Länder ist die Gefahr gleich groß. „Nach dem Fall Niederländisch-Indiens und Rangun stehen jetzt Australien und Indien der Macht der Kaiserlichen Streitkräfte unmittelbar gegenüber", erklärte Ministerpräsident Tojo vor dem japanischen Reichstag. Er vermies dabei auf den gewaltigen Bogen von über 6000 Kilometer Länge, den die japanischen Streitkräfte als neue Front nach 90 Tagen Krieg im Südpazifik errichtet haben. Rangun, Malakka, Sumatra, Java und Timor und alles was nördlich dieser Frontlinie verläuft, liegt längst hinter der Front. Japanische Sondertommissionen sind schon unterwegs, um den gewaltigen Reichtum an Rohstoffen in diesen Gebieten für die japanische Wehrmacht und Industrie zu mobilisieren, während die japanischen Truppen in Burma und Neuguinea Ausgangsbasen für neue Operationen schaffen. Das holländische Kolonialreich ist liquidiert, das Gros der alliierten Flotten liegt in der Tiefe des Pazifik.

In dieser Situation hat sich Churchill zu einer politischen Aktion durchgerungen, die den Gepflogenheiten britischer Diplomatie entspricht. England ist nicht in der Lage, mit seinen eigenen Streitkräften Indien zu schützen; es schickt keine Soldaten, keine Waffen, keine Flugzeuge, sondern den Sowjetagenten Cripps nach Indien, um das indische Volk mit Versprechungen in den Krieg zu zerren. Im Weltkrieg hatte Indien für ein gleiches Versprechen das Blut von 620 000 Soldaten geopfert, — umsonst, denn England hat nicht daran gedacht, sein Wort einzulösen. Auch jetzt kommt Cripps nicht mit einem fertig ausgearbeiteten Plan, der den 350-Millionen-Volk die politische Selbständigkeit noch während des Krieges gewährt, sondern mit Phrasen, die nach den bisherigen Erfahrungen sehr hohl klingen.

Um das indische Mißtrauen zu beschwichtigen, soll Roosevelt die angekündigte Selbständigkeit Indiens nach dem Kriege garantieren und damit der Aktion das Alibi geben eines soliden Geschäfts zu geben. Was englische Versprechungen und die Garantien amerikanischer Präsidenten für einen reellen Wert haben, ist aber auch den Indern nicht unbekannt geblieben. Sie haben das Beispiel des Deutschlands von 1918 vor Augen. Wilsons 14 Punkte waren nichts anderes als ein Köder, eine kaltblütige Spekulation auf das Vertrauen des Deutschen Volkes an feierliche Versprechungen. Die geschichtliche Parallele zur augenblicklichen Lage ist zu deutlich, als daß das indische Volk sich über den Sinn der Cripsreise täuschen könnte. Premierminister Tojo hat dazu in seiner Rede das indische Volk auf die Gefahren für seine Existenz hingewiesen, falls es sich auf britische Versprechungen hin vor den angelsächsischen Kriegswagen spannen ließe. In gleicher Weise ruft der indische Freiheitsführer Bose seine Landsleute erneut auf, erinnert sie an die große geschichtliche Chance, die durch die japanischen Siege für das Freiheitsstreben des indischen Volkes gekommen sei und warnt sein Volk vor Versprechungen, die doch nie erfüllt würden.

Auch für Australien ist jetzt die Schicksalsstunde angebrochen. Auf Neuguinea operieren die japanischen Streitkräfte und der letzte Kontinent, dessen Soldaten, — verstreut auf allen Kriegsschauplätzen — für England kämpfen, sicht sich vereinigt einer geschlossenen Militärmacht gegenüber. England hat bereits erklärt, daß sich Australien auf seine eigene Kraft verlassen müsse und die USA liegen über 15 000 Kilometer entfernt. Tojo warnte Australien in seiner Rede zum letzten Mal. Er erinnerte an das Beispiel Niederländisch-Indiens, das sich von den Angelsachsen in den Krieg ziehen ließ und der leichtsinnigen britischen Kriegführung zu Ehren. Es ist deshalb höchste Zeit, daß das indische Volk jenes falsche Spiel durchschaut, das die britischen Politiker jetzt spielen, und das darauf abzielt, die Kriegsattacke nach Indien zu tragen, ebenso wie sie im September 1939 Indien zwangsweise in den Krieg hineingezerrt haben.

Dies darf niemanden überraschen, denn die Engländer haben sich stets unaufgefordert verhalten, anderen Völkern den Krieg ins Land zu tragen. Von Norwegen bis Kreta und von Libyen bis Hongkong haben sie andere Völker zum Kampfe aufgehetzt und aufgerufen, um sich dann im feindlichen Augenblick selber davonzumachen und die anderen im Stich zu lassen, wie wir es von Dünkirchen bis Rangun immer wieder gesehen haben.

Man wird von den Engländern vergeblich erwarten, daß sie Indien aus der Kriegszone herausholen, um dem indischen Volk Heil, Glück, Segen und die Errungenschaften des modernen Krieges zu erteilen. Sie werden bei ihren militärischen Operationen keinen Augenblick zögern, auch unser Land zur verbrannten Erde zu machen. Das britische Weltreich, das aus Raub und Habgier entstanden ist und von Unrecht und Bedrückung lebt, wird auch weiterhin auf diesen Methoden und terroristischen, solange es besteht. **Wenn das indische Volk sein Land aber aus dem Kriege heraushalten will, dann muß es seiner die militärische Basis der Engländer in Indien beseitigen und der Ausdehnung Indiens zu britischen Kriegszwecken ein Ende machen.** Ein Sieg des britischen Weltreiches bedeutet die Versklavung unserer Heimat. Eine Emanzipation Indiens kann nur durch den völligen Sturz dieses Weltreiches bewirkt werden. Deshalb handelt jeder Inder, der jetzt für Großbritannien arbeitet, gegen die wahren Interessen seines eigenen Landes und wird zum Verräter an der Sache der Freiheit. Die indischen Nationalisten werden nicht nur gegen ihre imperialistischen Herren zu kämpfen haben, sondern auch gegen die Kräfte des britischen Imperialismus, die über Flotten und Kanonenboote der heutigen Zeit. Und es müßte jedem einzelnen so klar sein wie nur irgendetwas, daß es lächerlich ist, an einen Kompromiß mit einem Weltreich zu denken, das bald vom Erdboden verschwunden sein wird.

Der englische Premierminister Churchill hat in seinen jetzigen Reden vor dem Parlament versprochen, Indien sobald wie möglich nach dem Kriege den Dominien-Status zu geben. Auf seinen Befehl hin mag jetzt Sir Stafford Cripps nach Indien fahren, um bei den verschiedenen Volksführungen eine Einigung zu erzielen und zu entscheiden, welche politischen Konzessionen gegenwärtig gemacht werden.

Nur ein auf dem Wunsche lebender Mann kann annehmen,

(Fortsetzung 2. Seite)

Etappen der finnischen Wandlung

Finnland seit dem Winterfeldzug gegen die bolschewistische Vergewaltigung / Unverrückbar in der Front Europas

Von Harald Riep-Helsinki

In der Nacht zum 13. März 1940 war im Moskauer Kreml der Friedensvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion unterschrieben worden. Die finnische Armee, die mit unbeschreiblichem Heldenmut gegen die damalige Weltmacht einen schweren und langen Winter hindurch die Heimaterde verteidigt hatte, wäre bereit gewesen, den Kampf bis zum bitteren Ende fortzuführen. Die Regierung in Helsinki aber war sich bewußt, daß das politisch isolierte Finnland nirgends Hilfe zu erwarten hatte, und sie war entschlossen, lieber einen schweren Frieden auf sich zu nehmen, als Volk und Staat für eine Idee zu opfern, die in den Schatten dieses Krieges zusammengebrochen war. Der damalige Ministerpräsident Ryti hat sodann zwei Jahre später, am 5. November 1942, vor dem finnischen Reichstag als Staatspräsident ausgesprochen, was Finnland damals zum Nachgeben zwang: „Wir sind in die Liga der Nationen eingetreten, erklärte er, „von der wir vielen gute Förderung einer friedlichen Zusammenarbeit und zur Schaffung eines sicheren Rechtsfundamentes unter den Völkern hofften. Im Jahre 1935 schlossen wir uns der nordischen Neutralitätsgruppe an. Aber unsere außenpolitischen Bestrebungen sind nicht zum Ziele gelangt. Weder in unseren Bindungen sind wir getäuscht worden. Die Genfer Liga ist nicht zu einem Schädser und Garanten des internationalen Rechtszustandes geworden, und der alten nordischen Ländern gemeinsame aufrichtige Neutralitätswille vermochte es nicht, die nordischen Völker außerhalb des gewaltigen Krieges zu halten."

Die Welt weiß heute um das verräterische Spiel, das in Genf, London und Paris mit dem um sein Leben ringenden Finnland getrieben worden ist. Als die Bolschewisten im Dezember 1939 Finnland mit ihrem räuberischen Angriff ohne auch einer wochenlangen Debatte zu einem Ausschluß der Sowjetunion aus der Liga. Von einer Hilfe für Finnland war nicht die Rede, und als am Ende des Winterkrieges am 13. März 1940 die Donnerkanonen von einer halb Europa für das finnische Volk gesprochen wurde, meinte man in Wahrheit die Lieferung des schwedischen Erzes und das Ueberfall auf Deutschland von Norden her. Die Ablehnung des englisch-französischen Durchmarschbegehrens durch Schweden war zugleich der einzige Dienst, den die nordische Staatengemeinschaft Finnland in politischer Hinsicht zu leisten vermochte. Die übrigen Hoffnungen auf eine aktive Hewaltung der nordischen Zusammenarbeit in schicksalsschwerer Stunde schlugen fehl.

Man hat in Helsinki diese Feststellungen, die in ihrer ganzen Tragweite aus dem wenige Monate später in Frankreich gefundenen Geheimbericht des französischen Generalstabes hervorgingen, kühl und entschlossen aufgenommen, es war bereits unmittelbar nach dem Diktat von Moskau, das dem Lande ein Zehntel seines Gebietes kostete, das seine Wirtschaftskraft lähmlegte, das Hunderttausende seiner Bewohner aus ihrem Heim und ihrer Heimat riß, noch nicht eine Viertelstunde vergangen, da wußte man in Helsinki, daß der Kampf nur eine Atempause und als Galgenfrist gewertet werden konnte — sofort nach diesem Gewaltfrieden — war in Finnland daran gegangen. Grundlagen für eine neue tragfähige Außenpolitik zu schaffen. Man wußte sich nicht länger auf die Liga der Nationen stützen, die sich selbst als ohnmächtig, als Instrument der Kriegshetzer entlarvt hatte. Man konnte seinen Anschluß bei den Westmächten suchen, deren heuchlerische Politik die Selbständigkeit Finnlands ebenso bedroht wie der Anstieg des Bolschewismus. Es blieb nach einer realistischen Politik der Vorjahre im eigenen Lebenskraum fremd gewordene Finnland mußte wieder an die Kräfte Rußlands heranrücken, die es schon einmal in der Geburtsstunde seiner Selbständigkeit gegen den bolschewistischen Feind im Osten verteidigt hatte. In 15 Monaten wurde die Umstellung durchgeführt.

Als am 22. Juni 1941 im Osten Europas der größte Kampf der Weltgeschichte begann, fand er Finnland als treuen Bundesgenossen an der Seite des Reiches, die für die Rettung Europas vor bolschewistischer Zerstörung die Waffen ergriffen hatte. Die tiefere gemeinsam erlebten in Stege haben nicht nur die deutsch-finnische Waffenkameradschaft besiegelt und gefestigt, sondern haben auch die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Großdeutschen Reich und Finnland bestimmt und geformt. Sie hat in diesen Monaten zwischen zwei tapferen Völkern eine Freundschaft entwickelt, die auch die dürftige Prüfung überstehen wird.

Auch die Beziehungen Finnlands zu den anderen Ländern, die sich in der antibolschewistischen Front stehen, sind enger, vertrauensvoller und für alle Teile nutzbringender geworden.

Der Antikominternpakt, dem Finnland am 25. Nov. 1941 beitrat, umschließt alle diese Mächte, die an einem Neubau der Welt in Europa und in Großostasien arbeiten. Gleichzeitig schließt dieser Pakt eine Gemeinschaft zu den Kräften aus, die sich heute wie dem Kommunismus zur Sicherung ihrer eigenen wankend gewordenen Macht verbunden haben und die morgen der zerstörenden Vielheit ihrer Verbündeten zum Opfer fallen würden.

Ein Problem für sich sind die finnisch-schwedischen Beziehungen. Die Bindungen zwischen beiden Ländern sind aus historischen und völkischen Gründen besonders eng. Finnlands Nöte sind Schwedens immer gewesen, aber nicht immer auch das Schicksal Finnlands. Es bedurfte der ganzen Not und Notwendigkeit einer Hilfe. Unter diesem Gesichtspunkt begreift man in Finnland jedes Anzeichen hatte, daß Schweden seine autonomistische Haltung richtiger als bisher einschätzt und gewillt scheint, die Entscheidung seiner Lebensfrage einzutreten.

Die Fronten sind klar. Finnland steht nun unverrückbar in der Gemeinschaft der neuen Europas. Eine Entwicklung, die Männer haben in zwei schweren Jahren seit dem Moskauer Diktat entschlossen und zielbewußt eine Aufgabe gestellt, um ihr Volk und ihr Land aus der gefährdeten Zone eines auf ferne Zukunft hin getanen Friedens, den man ein Ende des jetzigen Krieges als „Zwischeneuropa" zu bezeichnen pflegte, hinauszuführen und Finnland wieder jene Stellung zu sichern, die es 8 Jahrhunderte lang im europäischen Kreise zwischen Ost und West einnahm, einen europäischen Vorposten im Norden. Daß das Land diese Aufgabe zu meistern weiß, haben nicht nur der Heldenkampf des Winterkrieges und die Waffentaten der finnischen Armee im jetzigen Feldzug erwiesen. Auch das neu erstehende europäische Gemeinschaft werden sie bestätigen.

Wiederholte Unruhen in Madras

Von unserem ho-Vertreter

Rom, 14. März. (Drahtbericht.) In der indischen Stadt Madras am Golf von Bengalen ist es nach einer Funkmeldung der Stefani-Agentur aus Thailand zu schweren Unruhen gekommen. Den Anlaß dazu bildeten Arbeiterstandsbebe der Eisen- und Stahlwerke Tinnevelly und Carnatien, die die Engländer mit Polizeiwaffen zu unterdrücken versuchten. Obwohl die britischen Polizisten dabei von der Schußwaffe Gebrauch machten, konnte die Ruhe nicht wiederhergestellt werden.

Drei Jahre slowakischer Aufstieg

Parade inhaltsreicher Jahre — Aufbauleistungen auf allen Gebieten

Von Fritz Fiala-Preßburg

Die slowakische Republik, die am 14. März in das vierte Jahr ihres Unabhängigkeits schreitet, zählt 2 655 055 Einwohner auf einem Gebiet von 38 055 Quadratkilometern Grundfläche. Sie ist ein Bauernland: 56 v. H. der Bevölkerung, das sind 1 555 151 Einwohner, sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Als sich der junge Staat unter dem Schutze des Großdeutschen Reiches einzurichten begann, fehlten ihm vor allem eines: Fachleute, Angestellte, Intellektuelle, denn die Tschechen, die bisher jahrhundertlang das slowakische Gebiet beherrscht hatten, waren wie eine Kolonie verwaltet. Das einzige tschechische Gute waren 90 000 Juden, so daß 99 von Hundert der gesamten Holz-, Textil- und Nahrungsmittelwerke waren in jüdischen Händen. 400 jüdische Aerzte in Preßburg, 300 in Neutra, 200 in Trentschin. Es bedurfte vieler Notarbeiten, bis endlich am 1. Oktober 1940 ein erstes Judengesetz erlassen werden konnte. Am 20. Juli 1941 folgte ein Judenedikt, der mit dem Nürnberger Gesetz übereinstimmte, er sah u. a. die Kennzeichnung der Juden mit dem gelben Stern auf der Brust vor. In den vergangenen Monaten wurden die Juden zu Zwangsarbeiten herangezogen und zum Teile die Ortschaften bereits Judenfrei gemacht, wobei besonders das Gouvernement auf die Juden aus dem slowakischen Staatsgebiet abgeschoben.

Mit der Ueberführung des tschechischen Einflusses der Juden ging Hand in Hand eine planmäßige Intensivierungsarbeit und Bodenreform. Diese Gebiete jüdischen Besitzes sind in erster Linie Ackerbaugebiete, die Bodenreform wird in diesen Gebieten der politischen Gesichtsmerkmale und der Tschechenherrschaft arbeiten fremden Landvolke Bauern.

Ein neues Verkehrsnetz entstand.

Die neuen Staatsbahnen ließen nur 450 Kilometer zweigleisige Bahnstrecken und 2050 eingleisige Strecken bei der Gründung des Staates. Dazu war die Hauptverkehrsader Preßburg—Trentschin durch die Errichtung Kriegsmaterialtransporten, Neue Bahnhöfe und neue Bahnhöfe wurden errichtet. 107 000 000 Kronen seine Krone gleich 8,5 Reichspfennig sind hier für diese Zwecke ausgegeben worden, und nach einem Fünfjahresplan wird die slowakische Verkehrsader noch weiter ausgebaut und modernisiert werden. Die slowakische Verkehrsflotte soll elektrisiert werden. Die größte Elektrizitätszentrale Europas in der Drauwa-Gefällszone ist bereits seit zwei Jahren im Bau. Der soll rund 400 große Teile des Gesamtgouvernements mit Energie versorgen. Bis 1943 soll das Netz der Fernsprechämter fertig sein und weiter betrieben. 1600 Gemeinden sind noch ohne Telefonanschluß. Auch auf dem Gebiete des Rundfunks befinder sich der Slowakei im Aufbau. 20 000 Hörer sind bereits vorhanden, Für den Fernsprechen Radiosender Tender wurde ein neuer Sender in Kalksburg errichtet, der am Sonntagabend Staatseröffnung zum ersten Mal neben den übrigen drei slowakischen Sendern die Staatsfeiern übertragen wird. Von Kolonien aus werden durch einen besonders starken Kurzwellensender auch die 2½ Millionen Deutschen in Zukunft betreut werden können.

Modernisierter Bauernhof.

Um einen Begriff von den Aufbau-Anstrengungen zu erhalten, ist maßgebend, daß die staatlichen Ausgaben in den vergangenen drei Jahren eine Milliarde Kronen betrugen. Die ebenso wie die Investitionen der privaten Wirtschaft in Höhe von 1 000 000 000 Kronen bereits tatsächlich verausgabt worden sind. Trotz dieser ungeheuren Anstrengungen, den jungen slowakischen Staat zu modernisieren — wozu auch die Assanierung des slowakischen Siedlungsraumes durch die Organisation Todt wesentlich beitrug — ist das Budget des slowakischen Staates vom ersten Jahr an aktiv gewesen. Und das obwohl bereits ein halbes Jahr nach Errichtung des Staates der Polen-Feldzug ausgetragen, an dem die junge slowakische Armee aktiv an der Seite Deutschlands kämpfte. Das tschechische Bauerntum ist ebenso wenig, seinen Aufbauwillen auch in Zukunft zu verwirklichen.

Neues Kulturleben.

Neben allen diesen unerhörten Arbeiten hat auch das Kultur- und Kunstleben in der Slowakei eine großartige Förderung erfahren. Die slowakische Presse, die vor 1939 fast vollkommen notleidend und klein war, steht heute durch deutsche Hilfe und Betreuung auf europäischem Niveau. Sieben große Tageszeitungen, darunter eine deutsche und eine ungarische, sorgen für eine rasche und objektive Information der Oeffentlichkeit.

Schließlich ist die Slowakei auch einer der ersten Staaten gewesen, der ein absolut positives Bekenntnis zu seiner deutschen Volksgruppe finden konnte, der 5,5 v. H. der Bevölkerung angehören. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Franz Karmasin, ist gleichzeitig slowakischer Staatssekretär für die Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe und arbeitet eng im Parlament und Staatsrat zusammen.

Unter der Regierung des Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso und des Ministerpräsidenten Dr. Vojtech Tuka ist innerhalb dieser drei Jahre die junge Slowakei so in voller Freiheitlichkeit zu einem deutschen Volksgruppe finden können, der 5,5 v. H. der Bevölkerung angehören. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Franz Karmasin, ist gleichzeitig slowakischer Staatssekretär für die Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe und arbeitet eng im Parlament und Staatsrat zusammen.

Unter der Regierung des Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso und des Ministerpräsidenten Dr. Vojtech Tuka ist innerhalb dieser drei Jahre die junge Slowakei so in voller Freiheitlichkeit zu einem deutschen Volksgruppe finden können, der 5,5 v. H. der Bevölkerung angehören. Der Führer der deutschen Volksgruppe, Franz Karmasin, ist gleichzeitig slowakischer Staatssekretär für die Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe und arbeitet eng im Parlament und Staatsrat zusammen.

1800 Luftsiege des Geschwaders Trautloft

Berlin, 13. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errang das von Major Trautloft geführte Jagdgeschwader „Mölders" seinen 1800. Luftsieg. Allein an der Ostfront verzeichneten die Jagdgruppen dieses bewährten Geschwaders 1430 Feindflugzeuge. In erbitterten Luftkämpfen bewiesen die Jagdflieger ihre Tapferkeit und ihre Ueberlegenheit im Luftkampf. Nach siegreichem Einsatz im Westen konnte das Geschwader Trautlofts sich bei den ersten Feindflügen im Osten neuen Ruhm gewinnen. In einem einzigen Juli-Tag gelang es, über dem Baltikum 57 Sowjetflugzeuge abzuschießen. Am 1. August meldete das Geschwader seinen 1000. Luftsieg und einen Monat später den 1200. In unermüdlichem Einsatz führten die Staffeln ihre Angriffe. Abschuß folgte auf Abschuß. In den Reihen des Jagdgeschwaders erzielten einzelne Jagdflieger Rekord-Einzelerfolge. Für ihre hervorragenden Erfolge wurden ihnen vom Führer hohe deutsche Auszeichnungen verliehen. Diese erfahrenen, kampferprobten Flieger lassen durch ihr Beispiel die Jüngeren mit und befähigten sie zu den überragenden Erfolg von 1800 Luftsiegen, die ein einzelnes deutsches Geschwader im Kampf um die Zukunft des deutschen Volkes errang.

Ehrung des Reichsministers Dr. Frick

Berlin, 13. März. Der Führer hat dem Reichsminister des Innern Dr. Frick in einem in herzlichen Worten gehaltenen Handschreiben, das er durch seinen Adjutanten SS-Gruppenführer Schaub überbringen ließ, seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag übermittelt. Er hat sie mit dem Dank für die bisherige Tätigkeit und mit der Hoffnung verbunden, daß es dem Minister noch lange Jahre vergönnt sein möge, so wie bisher für Volk, Partei und Reich zu wirken.

Aus der verbundenen Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring überbrachte Staatsrat Dr. Grisbach die Glückwünsche; der Reichsmarschall ließ dem Minister sein Bild mit Widmung überreichen.

Die Reichsminister, Reichs- und Gauleiter und viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Wehrmacht, Diplomatie, Wirtschaft und Kultur sowie zahlreiche Souveräne und Staatsminister des Auslandes gratulierten durch persönliche Besuche oder durch Uebersendung von Glückwünschen des Ehrentages des Innenministers.

Absolute Mehrheit für Castillo

Von unserem ho-Vertreter

Rom, 14. März. (Drahtber.) Die endgültigen Ergebnisse der argentinischen Parlamentswahlen liegen nun vor. Die demokratischen Parteien, auf die sich Castillo stützt, werden im Parlament mit 84 gegen früher 76 von 158 Sitzen die absolute Mehrheit haben. Die Radikalen verloren von ihren bisher 61 Sitzen 14. Die Sozialisten gewannen 12 Sitze, die Splitterparteien erlitten durchweg Verluste.

Boses neuer Freiheitsaufruf

(Fortsetzung von Seite 1)

daß Indien heute nach den Dominion-Status innerhalb des Empire wünscht, aber daß sich auch nur ein einziger Inder finden, der nach das geringste Maß an Glauben für brutale Unterdrückungen zeigt, die nach Verabigung des Krieges erfolgt werden sollen. Im Gegenteil: man ist gewillt, daß der wird besprochenen sogenannten Unruhegebiete, sämtlich gesäubert wurden und daß, so lange die Engländer in Indien bleiben, sie ihre schändliche Politik des „Teile und herrsche" fortsetzen werden. Churchill weiß seinen Zweck damit wird es daß klar werden, daß politische Erwägungen, in den indischen Fragen von Westminster aus zuweist, nicht geeignet sind, es auf die Ehre Englands zu bringen. Das britische Empire geht nun den Weg, den viele Weltreiche vor ihm gegangen sind, und aus seiner Asche wird ein freies und geeintes Indien emporsteigen. Deshalb hat auch der Besuch Cripps' oder irgendeines anderen englischen Politikers zu dieser späten Stunde für Indien keinerlei Bedeutung und wird auch im Lande kein Interesse mehr hervorrufen.

In dem gegenwärtigen, weltumspannenden Kampf versucht die eine Seite verzweifelt, den Ausgang des Krieges zu beeinflussen, der sich aus dem Verrate von Versailles und der schlechten Regierung der Vergangenheit, ergeben hat; die andere Seite dagegen ist entschlossen, die alte Weltordnung auszurotten und eine neue zu errichten. Indien hat in einem solchen Kampf nichts zu verlieren als seine Ketten. Die Hoffnungen und Wünsche des indischen Volkes können durch die Aufrechterhaltung der alten Weltordnung nicht erfüllt werden, sondern nur behindert, daß jene Bestrebungen unterstützen wird, die für die Demütigung, Sklaverei und Not verantwortlich sind.

Wenn sich das moderne Gleichnis von einen höheren Worte aus überblicke, so wird wir es völlig klar: **Alle der letzte Weltkrieg zur Auflösung ihrer alten Imperien geführt hat, so wird dieser Krieg mit der Zerstückelung des britischen Reiches, seinem letzten, aber auch größten imperialen Politik. Die Mächte des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, die das zuwege bringen werden, sind deshalb unsere natürlichen Freunde und Verbündeten.** Es ist eine unerhörte Lüge, zu behaupten, diese Mächte wollten Indien versklaven. Das Gegenteil ist wahr: Sie wollen Indien die Freiheit bringen. Ihre Anwesenheit in Indien wird nicht nötig sein, sobald Indien selbst in der Lage ist, für alle Zeiten sich selbst zu verteidigen. Sie sind gekommen, um Indien zu befreien, und sie werden wieder gehen, sobald Indien selbst diese Befreiung durchgeführt hat. Sie sind keine Eroberer, sondern Befreier. Sie sind keine Unterdrücker, sondern Freiheitskämpfer. Sie sind keine Feinde, sondern Freunde.

Wenn wir uns die Geschichte der letzten 20 Jahre vor Augen halten, so sehen wir, daß Indien durch die Politik der Engländer, die sich Indien zunutze machen, um ihre Weltherrschaft zu erhalten, in die Rolle eines Sklaven gedrängt worden ist. Indien ist ausgebeutet worden, um die Weltherrschaft Englands zu erhalten

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Nr. 73 (3. Jahrgang) — Einziges amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Gladbeck — Samstag, den 14. März 1942

Aus Gladbeck

Jubilare der Arbeit

Nachstehend genannte Gefolgschaftsmitglieder feierten ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Zeche Zweckel: Hauer Wilhelm Peters, Zeche Scholven: Lote August Koclan, Zeche Möller: Anschläger Alfred Orgsall, Platzarbeiter Heinrich Apfelhofer, Hauer Theodor Stemm, Hauer Wilhelm Wohlmann, Hauer Otto Schlud, Hauer Bernhard Hütter, Maschinist Josef Schacht, Maurer Augustin Pentsch und Destillateur Paul Hertl. Zechenbahn- und Hafenverwaltung: Maschinenschlosser-Vorarbeiter Albert Beran und Vorrangierer Ernst Peuker.

Silberne Hochzeit

Das Familienfest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Johann Kozole, Mottlestraße 29.

Unfälle im Verkehr. Die Gladbeckerin K. lief hinter dem auf der Hermann-Göring-Straße haltenden Straßenbahnwagen her über den Fahrdamm und wurde von einem Motorradfahrer gegriffen und verletzt. — Der zweijährige Sohn Heinz P. fuhr mit seinem Vater auf dem Gepäckhalter des Fahrrades. An der Ecke Friedrichstraße lief es mit einem anderen Radler zusammen und sein Sohn stürzte kopfüber vom Rade. Dabei zog er sich eine große Wunde und eine Gehirnerschütterung zu.

Aus der Bewegung

Filmveranstaltung in Butendorf.

Die Ortsgruppe Gladbeck-Butendorf zeigt am 16. März um 18 Uhr den Film „Weiße Leben für Irland". Soweit Platz vorhanden ist, können Jugendliche über 14 Jahren zugelassen werden. Um eine Störung der Wochenschau zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Ankündigungen

Kriegerkameradschaft 1905 Brauck. Die Kriegerkameradschaft 1905 Brauck ist pünktlich und vollzählig morgen 8.45 Uhr zum Abmarsch an der Wirtschaft Spindelmann versammelt.

Die Zehnjährigen melden sich

In den Meldestellen des Gladbecker Jungvolks und der Jungmädel

(hs) Die Hitler-Jugend ruft die Zehnjährigen. Die Jungmädel sind bereits in den letzten Tagen zur Aufnahme in die Jungmädelschar vorgemerkt worden. Freitag begann auch die Aufnahme der zehnjährigen Jungen in das Jungvolk. Die Eröffnung dieser Aufnahme war festlich. In der Unterkunft der Hitler-Jugend neben dem Stadttheater Schwimmbad in der Schützenstraße hatten sich HJ-Standortbeauftragter Rheinberg, Jugendführer Bernd, Hauptmädelleitungsführerin Therese Pütze, Schulrat Eckert und Vertreter der Ortsleitungen eingefunden. HJ-Standortbeauftragter Rheinberg führte aus, wie bei der Jugenderziehung drei Faktoren, nämlich Hitler-Jugend, Schule und Elternhaus einträchtig zusammenarbeiten, damit eine Jugend heranwächst werde, würdig des Erbes, für das unsere Soldaten draußen kämpfen und bereit sind, ihr Herzblut hinzugeben. Nachdem der HJ-Standortbeauftragte gesprochen hatte, wurden in herzlicher Aussprache Anregungen gegeben, wie die HJ-Arbeit in Gladbeck aktiviert werden könne. Von den Zuführern der Jugend, die auf Erfahrungen zurückgreifen, die anderswo mit Schülerhören gemacht worden sind. Es ist in Gladbeck unvergessen, welch tiefen Eindruck der Gelsenkirchener Kinderchor unter Leitung von A. Merkelbach mit dem Singen Löneker Lieder hinterließ. Andere Knabenchöre haben schon länger als der Gelsenkirchener Kinderchor von sich reden gemacht. Es ist lediglich eine Frage der geordneten Zusammenfassung des vielen guten Willens der im Jungvolk reichlich vorhanden ist. Die Jungens wollen sehr gern sich zu guten Singscharen ausbilden lassen.

Aehnlich begeistert sind unsere Jungen für das Musizieren. Hört man sich innerhalb des Jungvolks um, welche Jungen dort schon von sich aus irgendein Musikinstrument besitzen und darauf nach Herzenslust musizieren, so ist überall festzustellen, daß diese Zahl so reichhaltig ist, daß auch da nur ein Zusammenfassen der vorhandenen Kräfte notwendig ist, um darauf aufbauend zu beachtlichen Leistungen zu kommen. Wo hier und ähnliche Uebertragungen im Jungvolk angestellt worden, da hat man das Gegenteil von musizieren eingeführt. Es wurden alle Icon einigermaßen auf Musikinstrumenten vorgebildete Jungens und Mädels zusammengerufen und diese in Musikgruppen weitergebildet. Diese Musikergruppen wurden in Anlehnung an die bestehende Musikschulen geführt und gefördert. Es ist in Gladbeck noch in guter Erinnerung, was hier auswärtige Schülerorchester auf der Bühne im Bethlehem Hof schon an beachtlichen Leistungen erreichten. Auch aus Gladbeck selbst wurden in Schülerkonzerten recht beachtliche Leistungen herausgestellt. Bekanntlich ist in Gladbeck sowohl das Musikverständnis, wie auch die Musikbegeisterung erfreulich stark. Das Vorhandene wird sich die Gladbecker Hitler-Jugend zunutze machen, um darauf aufzubauen.

Wie auf den Gebieten des Singens und Musizierens, so wird die Gladbecker Hitler-Jugend auch auf anderen Gebieten die HJ-Arbeit aktivieren. Die Jahnjährigen, die sich noch nicht zur Aufnahme in das Jungvolk oder die Jungmädelscharen gemeldet haben, können dies noch in diesen Tagen an den bekannten Meldestellen nachholen.

Halbzeit im Billardsport

Gladbeck und Buer Tabellenführer in den Mannschaftsmeisterschaften

Die erste Runde der Mannschaftsmeisterschaften im Billardsport ist beendet. In der 1. Klasse führt „Grüner Tisch" Gladbeck. Wer „Meisterster" wird, ist noch nicht klar. Die Tabelle zeigt, daß noch drei Mannschaften die gleichen Aussichten haben. In der 2. Klasse hat sich Buer mit einem Punkt Vorsprung vor der topleten und guten 2. Mannschaft von „Grüner Tisch" Gladbeck die Tabellenführung erkämpft. Die relativ besten Aussichten hat allerdings die 2. Mannschaft von „Grüner Tisch" Gladbeck, zumal diese noch zwei Spiele im Rückstand ist.

Im letzten Spiel trafen sich in Buer

„Grüner Tisch" Buer 2. M. — „Grüner Tisch" Gladbeck 2. M. 6:6.

Das war ein äußerst erbittertet Kampf. Hatte Buer doch Aussichten, durch einen glatten Sieg erneut ernstlich in die Entscheidung einzugreifen. Die Gladbecker wußten was auf dem Spiele stand und brachten unter Führung von Kimphius, der die beste Partie des Tages spielte, ein verdientes Unentschieden nach Hause. Die einzelnen Ergebnisse: Kimphius — Stannek 100:25, Schonsel — Kreckert 100:89, Wolters — Schütz 100:99, Bergmann — Schuster 98:100, Janes — Gärtner 25:100, Kiesenberg — Theune 74:100.

„Kicker" Brauck 3. M. — „Grüner Tisch" Gladbeck 3. M. 6:12.

Es war für die Vertreter aus der Stadtmitte nicht schwer, gegen die tapferen Kicker einen haushohen Sieg zu landen. Ernst Krefeld spielte mit 3.33 Points Durchschnitt die beste Partie. Die Einzelsiege: Pretz — Wiesmüller 100:57, Krefeld — Simon 100:47, Gerlach — Kempter 100:34, Mies — Steinhöfel 100:38, Rulofs — Thor 100:73, Jedamzik — Lindenblatt 100:68.

„Billardfreunde" Gladbeck — „Kicker" Gladbeck 8:6.

Bei Kuhlmann kam es zu einem spannenden Ortstreffen. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte den jederzeit offenen Kampf. Zum Schluß trennten sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden. Die Einzelsiege: Erhardt — Jagenhaag 105:150, Hartner — Schuckat jun. 77:150, Torwelten — Reckes 150:121, Kramsar — Schuckat jun. 125:115, Schwalemeier — Lork 97:125, Frieh — Renke 125:110.

Morgen kommen folgende Punktspiele zum Austrag: In der 1. Klasse „Billardfreunde" — „Grüner Tisch" bei Kuhlmann „Kicker" — „Rot-Weiß" Horst bei Keiser. In der 2. Klasse „Grüner Tisch" Gladbeck 3 — „Rot-Weiß" Horst 2 bei Korpotz, „Grüner Tisch" Buer 2 — „Kicker" 2 bei Feldmann in Buer. Alle Spiele beginnen um 19 Uhr.

Das Zahlenbild:

Grüner Tisch Gladbeck	20	0	4	2988 Points	40:8
Kicker Brauck	13	0	11	2108 Points	26:22
Rot-Weiß Horst	11	0	13	1798 Points	22:26
Grüner Tisch Buer	10	0	14	2058 Points	20:28
Billardfreunde Gladbeck	5	0	19	2286 Points	10:38

2. Klasse:

Grüner Tisch Buer 2	20	0	12	3702 Points	38:26
Grüner Tisch Gladbeck 3	28	1	13	3883 Points	57:27
Grüner Tisch Gladbeck 2	26	0	4	3746 Points	52:8
Kicker Brauck 2	22	1	19	2934 Points	45:39
Kicker Brauck 3	13	0	35	5328 Points	26:70
Rot-Weiß Horst 2	7	0	41	2939 Points	14:52

Mitteilungen der Sportvereine

Spielverein Zweckel. Sonntag Pokalspiel in Horst. Treffpunkt 13.45 Uhr an der Schultenstraße. Anstoß 14 Uhr. Aufstellung: Pia; Bäumer, Wanders; Bögelsberg, Slomski, Stach; Koscheuski, Zentner, Greulich, Weigand, Neumann. Ersatzleter: Slotkowski, 1. Jgd. und 2. Jgd. Pannipiel gegen Schwarz-Gelb. 1. Jgd. Anstoß 13.30 Uhr an der Dorstener Straße. Aufstellung: Handobrzer; Papajewski, Neumann; Knorr, Matuschek, Meier; Kolbe, Smichowski, Lux, Schäfer, Haarmann. 2. Jgd. Anstoß 15 Uhr an der Dorstener Straße. Aufstellung: Schran; Wichmann, Jagoda; Hafer, Dudek, König; Koptau, Volkmann, Neumann, Lokiefe, Colefie.

SC. Preußen 1910 e. V., Gladbeck. Morgen spielt die 1. Mannschaft von SC. Preußen ein Meisterschaftsspiel gegen BSG. Mollte auf dem Platz von Schwarz-Gelb. Anstoß 17 Uhr. Treffpunkt 16.30 Uhr Bernelsen. Aufstellung: Mostowny, Kerits, Nienhaus, Groithus, Krotzek, Bubsinski, Kon. H. Wegner, Klute, Bernhardis, Rader, Esak: Lapavinski, Plumann, Graber — 1. Jgd. gegen BSG. Möller. Anstoß 15 Uhr am Bahnhof Mell. Treffpunkt 14 Uhr Bernelsen. Aufstellung: Falkowski, Dembeck, Kuzael, Krettek, Bubsinski 2, Rinke 2, Grigoleit. Dabsinski, Seibach, Berg, Lasarowski — 2. Jgd. gegen Möller. Treffpunkt 13.30 Uhr bei Bernelsen. Zu erscheinen haben Carl, Beierlein, Rabeder, Modeski, Riebel, Kuprewo Balke, Keil, Ide, Scholz, Stradmann, Böhmke, Grigoleit 2.

Spielvereinigung Schwarz-Gelb Gladbeck. Die SpVgg. Schwarz-Gelb ist morgen spielfrei. — Die 1. Jgd. spielt ein Pannipiel gegen SpV. Zweckel dort. Anstoß 13.30 Uhr. Aufstellung: vom Dieke, Hänel, Albrecht, Hannig, Stratmann, Grüters Salien, Wittkowski, Mindmann, Ludwig, Mld. Grieb; Geld. — Die 2. Jgd. spielt ein Pannipiel gegen SpV. Zweckel, dort. Anstoß 15 Uhr. Aufstellung: Rahmert, Kerkhoff, Bobsiek, Kohler, Todt, Feldkamp, Hänsel, Kaicher, Tenhagen, Makowiak, Kolk, Takehus, Hodarra, Benthien, Rottmann, Petrasch. Ausfsatz: Korno, Rbmarsch beider Mannschaften 12.45 Uhr von Bernelsen.

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Schach

Sonntag Kampfbeginn im Schachkreis Emscher-Lippe

Am Sonntag, dem 15. März, um 15.15 Uhr, beginnen die Kämpfe um die Kreismannschaftsmeisterschaft im Großdeutschen Schachbund, Kreisverein Emscher-Lippe. Es wird wie in den vergangenen Jahren in zwei Gruppen zu Vierermannschaften gespielt. Die ersten beiden Sieger der Gruppe spielen dann den Mannschaftsmeister aus. Es spielen in der Gruppe West: Bottrop, Buer-Mitte, Horst, Scholven und Zweckel; in der Gruppe Ost: Erle, Erle, Gladbeck-Mitte, Rotthausen und Resmark. Die Zeitkontrolle erfolgt nach vier Stunden. Bis dahin müssen 40 Züge getan sein. Die Wettkämpfe werden nach Punkten gewertet. Die Meldungen sind pünktlich eingegangen. Es spielen:

Gruppe Ost:

Bismarck: Ernst, Jelonka, Wagner, Gortisa, Meyer, Schröter, Reinholt, Sander, Friedrich, Despich, Müller, Dost, Wiethege.

Rotthausen: Braun, Buhmann, Jansen, Mantz, Heine, Selzler, Moll, Kipp, Schmidt.

Erle: Gehrmann, Schwedler, Kuckerowitz, Jabries, Kratzki, Plitza, Sitting, Schlipf, Michalet, Bulenski.

Gruppe West:

Zweckel: B. Brune, W. Brune, Pawlicki, Fleckig, Spangler, Brauer, Schmanzit, R. Brune, Mayer, Kalkenberg, Plessa, Clefoisten.

Horst-Mitte: Zitnik, Krtau, Mildner, Feis, Terzenbach, Timpe, Kühne, Boch, Auerlänger, Kellwig, Milanowski, Timmermann, Drath.

Scholven: Mahrlewski 1, Fr. Freienstein, Reimann, Emmerich, Glitte, P. Freienstein, W. Kielewitzer, Modreiwski 2, Zawacki, P. Kielewitzer, Feldmann.

Buer-Mitte: Jelonkowski, Dumke, Huber, Günther, R. Stuhrmann, Sieppler, Liebler, Courte, Fr. Stuhrmann, Kaiser 1 und 2, Kossenhöfer, Preuskmann, Gruttmann, Eichelmann.

Bottrop: Schumbera, Gröne, R. Kolorz, Bockholt, K. Kolorz, Mrozurek, Gruenia, J. Kolorz, Lakenbrink, Lattka, Mroiek, Jordan.

Kirchhellen

Die Hitler-Jugend ruft!

Am morgigen Sonntag findet die Erfassung der Jungen der Jahrgänge 1924—1929 durch die Hitler-Jugend statt. Auf Grund der Jugenddienstverordnung sind die Jugendlichen verpflichtet, auf der Meldestelle zu erscheinen. Nichterscheinen zieht polizeiliche Bestrafung nach sich. In Kirchhellen befindet sich die Meldestelle im HJ-Heim (Kirchhellen-Mitte). Sie ist geöffnet von 10—18 Uhr.

Bestandene Prüfung

Fräulein Anna Dehling bestand die Kaufmannsgehilfenprüfung. Lehrherr Willy Ahrens. Herzlichen Glückwunsch!

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Der Herr über Leben und Tod schickte uns ein großes Leid. Am 10. Februar 1942 starb mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefr. Willy Schwier

bei den Kämpfen an der Ostfront, getreu seinem Fahneneide, im Alter von 32 Jahren den Heldentod. Sein innigster Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiedersusehen, ging nicht in Erfüllung. — In stiller Trauer:

Frau Wwe. Jos. Schwier
im Namen aller Angehörigen.

Gladbeck, Wilhelmshaven, Neuwied, Köthen, im Felde, im März 1942.

Das hl. Opfer als tiefliches Leitenseelenamt für unseren lieben Willy feiern wir am Montag, dem 16. März, um 9 Uhr (bzw. 10 Uhr) in der Pfarrkirche zu Gladbeck-Rentfort.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Schütze Eduard Brodka

bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. Februar 1942 im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod fand. Sein innigster Wunsch, seine Liebe, und die Heimat wiedersusehen, ging nicht in Erfüllung. Auch sein Vater gab 1918 sein Leben für das Vaterland.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Konstanziak-Brodka
Anton Brodka, Heinz Konstanziak
und Anverwandte.

Gladbeck, im Felde, den 13. März 1942.

Das Seelenamt ist am Sonntag, 15. März, um 10 Uhr in d. Chr.-König-Kirche Schultendorf.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen gegen 10 Uhr meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Frau Ww. Anna Endejan

geb. Averkamp

im Alter von fast 88 Jahren. Sie starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen der kath. Kirche. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten!

Im Namen der Verwandten
Familie Theodor Hegemann.

Gladbeck (Timmerhof 6), Coesfeld, den 11. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 16. März, morgens 8.45 Uhr vom St.-Barbara-Hospital aus; anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Gladbeck.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein geliebter Bräutigam der Unteroffizier

Hermann Kuschmierz

Inh. des EK. II und res. Inf.-Sturmabzeichens im blühenden Alter von 25 Jahren, nachdem er den Weg seiner Pflicht bis zum Ziel entgegen. Überstanden hatte, nun im Osten am 17. Febr. 1942 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab. Zwei Brüder gingen ihm im Tode voran. Er war unser Stolz und unsere letzte Hoffnung.

In tiefer Trauer bitten um ein Gebet:

Die trauernden Angehörigen.
Mia Schürmann als Braut.

Gladbeck, den 8. März 1942.

Das Seelenamt für den lieben Gefallenen ist am 16. März um 8½ Uhr in der Christ-König-Kirche zu Gladbeck-Schultendorf.

Hart und schwer traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Obergefr. Fritz Kondritz

im Alter von 28 Jahren am 23. Febr. 1942 auf einer Rückkehr vom Urlaub durch Feindeinwirkung gefallen ist. Er starb in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für das Vaterland. — In tiefer Trauer:

Herm, Fäschel u. Frau Anna, geb. Kondritz
nebst Geschwistern und Anverwandten.

Gladbeck, den 13. März 1942.

Die Beisetzung erfolgte am 2. März 1942 auf dem Kriegerfriedhof in Norwegen.

Gott der Allmächtige nahm heute 18 Uhr unser liebes Söhnchen

Michael

im Alter von 4 Monaten wieder zu sich in den Himmel.

Familie August Terhardt

Gladbeck, den 13. März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 16. März 1942, 9 Uhr vom Sterbehause, Hochstraße 48, aus.

Es ist für Sie stets vorteilhaft

wenn Ihre Anzeigen einen großen Leserkreis erreichen werden. Das besagt die große Auflage unserer Zeitung.

„Westfälischer Beobachter".

Danksagung

Für die mitfühlende Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Hans sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank.

Familie Brettner.

Gladbeck, im März 1942.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 16. März 1942, um 7.30 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche zu Gladbeck-Zweckel.

Trauerdrucksachen liefert preiswert Verlagsanstalt F. Post

Nach 8 Wochen ab **Schweine** zu verkaufen. Johann Hermann, Kirchh.-Holthausen Nr. 18.

Guterhaltener Korb- oder anderer **Sportwagen** zu kaufen gel. Frau Treiber, Diepenbrockstraße 2.

3-Zimmer-Wohnung gegen eine 4-Zim.-Wohng. mögl. in Gladbeck-Zweckel, zu tausch. gesucht. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Zwei holländische Ingenieure suchen ein **Doppel-Zimmer** in Stadtmitte Gladbeck. Angebote unt. Nr. 2508 an den Westf. Beobachter Gladbeck.

Kaufe alte und neue **Blumentöpfe** in allen Größen. **Heinrich Hehmer,** Gartenbaubetrieb, Rentforter Straße 11. Eine gute Feldmehre

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich alsbald ein **Mädchen** für alle Hausarbeiten, möglichst nicht unter 18 Jahren. Wasch- u. Putzhilfe vorhanden. Frau Hermann Pieleskus, Kirchhellen i. W., Bahnhofstr. 13.

Suche eine alleinstehende **Frau** zur Führung meines Haushaltes. Näheres in der Geschäftsstelle des Westf. Beobacht. Gladbeck.

Arbeitsbuch am 12. März am Markt in Gladbeck verloren. Abzugeben in d. Geschäftsstelle des Westf. Beobacht. Gladbeck.

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Fasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundsein. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Fasit-Fußbad, -Creme u. -Lotion.

Streu-Dose 75 Pfg. Nachfüllbeutel 50 Pfg.
In Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter. 50 Tabl. 1.20 / 10 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, 1. 3.: Christuskirche: 18.10 Beichte der Konfirmanden 61.-W.; Pfr. Heilmann.

Sonntag, 15. März 1942.

Heldengedenktag.

Christuskirche: Frgd. fällt aus; 9.00 Konfirmationsgd. m. B. u. d. h. Abendm.; Pfr. Heilmann; 12. Kgd.-Pfr. Heilmann. **Altersheim:** 8.30 Gottesdienst, Vikar. Zeithoff.

Pauluskirche: 9.30 Hauptgd. u. Prüfung d. Konfirmanden; Pfr. Delting; Kgd. fällt aus.

Kirche in Zweckel: 9.30 Hgd. Pfr. Meier; 11.00 Kgd. Pfr. Meier; 12.00 Tgd.; Pfr. Meier.

Martin-Luther-Kirche: 9.30 Hauptgd. u. Prüfung d. Konfirmanden: Past. Bagmeier; Kgd. fällt aus.

Passionsgottesdienste

m. B. u. d. h. Abendm.:
Dienstag, 17. März, 18 Uhr Martin-Luther-Kirche, P. Bagmeier.
Mittwoch, 18. März, 17 Uhr Paulus-Kirche, P. Bagmeier.
Donnerstag, 19. März, 18.30 Uhr Christuskirche, P. Bagmeier.
Donnerstag, 19. März, 18.30 Uhr Kirche in Zweckel, Pf. Meier.

Fest den 20. 3.

Ceylon – Paradies und Hölle

Der Tempel der Dschungelstadt Anuradhapura / Ein statt Chinin für kranke Singhalesen / Weddas legen sich zum Sterben hin

Auf den Telegrammbändern aus Colombo wimmeln die exotischen Vögel wie bei uns zu Lande die Schwalben und Spatzen, nur dünken sie gelehrsamer warten. Sie wenn sie jeden Morgen im zimmerten Halbdunkel der Stadt den Schnabel öffnen und sich nicht stören lassen von den schnellenden Trompetensignalen der Tommies, die auf großem Meeting nicht gerade ein Loblied Buddhas blasen, sondern die zähnenden Salzfrachte zur täglichen Parade ihrer Macht auf den Kaiemenhof riefen. Die vielen Statuen des Siddhartha im Gewirr der Straßen von Colombo lächelten dazu, dunkel, still und unerbittlich, und keine Reitpeitsche konnte es ihnen wehren — —

In den Büchern der gelben Mönche steht, daß der große Wolle vor vielen Jahren meditierend durch die schwellende Fruchtbarkeit Ceylons wandelte und seine Erleuchtung nicht unter dem Feigenbaum von Uruwilwa empfing, sondern unter den duftströmenden Calladolden der ceylonesischen Insel. Sie setzen noch den Abdruck seiner Sohlen im Gestein des 2500. Meter hohen Adams Peak und lächeln darüber, daß man diese Fußspur auch dem ersten Menschen zuschreiben will, aber selbst wenn man die alten Märchenbücher der Menschheit aufsaugt und nur dem sachlich grabenden Spaten der Archäologen folgt, gewinnt die alte Sage an Wahrscheinlichkeit, wonach Ceylon ein Paradies gewesen sein muß, ehe es die Inder zur Hölle machten.

Man muß einmal dem fabulierlustigen Rankengewirr folgen, das die Mönche von Anuradhapura um die hohen Steinmonolithen und bizarren Tempelkuppeln dieser um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von europäischen Forschern dem Dschungel entrissenen singhalesischen Millionenstadt legen. Bereits 500 Jahre vor dem Mitzeitalter soll Anuradhapura stehen, soll das im Glanz seiner goldüberpuderten Tempel sich ausdehnende Kandy schon damals größer als das heutige London gewesen sein, eine blühende, arbeitsame Stadt mit quietschenden Ochsenkarren in den Straßen und singenden Menschen auf den terrassierten Reisfeldern. Es war noch nicht der Pfeil, der mit dürftigen Musketenladen an die Tore Anuradhapuras pochte. Er war noch nicht vorhanden und wußte noch nichts vom Tee auf Ceylon. Mit zweirädrigen Booten ruderten die singhalesischen Familien über den blauen grünen Golf von Manar, ein kriegerischer Stamm, der die sanften Singhalesen unter seine Herrschaft zwang und sogar die wilden Weddas in die Dschungel trieb. Das lebensfreudige Gewoge der Karawanen geriet in Verwirrung, die Tanzschwecherien mit weißem und rotem Lotos und trockenen aus Indien erschienen die Tamilen, ihre ewigen Zwingburgen und in die Straßenreihen Anuradhapuras kroch der Dschungel mit Bambus und Lianen, giftigen Kobras und schimpfenden Affen.

Heute braucht man kein Buschmesser mehr und keine murrende Trägerkolonne, um von der 100 Meter hohen Ruinen-Welt-Tagoba oder den kühnen Elefantenreliefs des Zahlentempels Mirumuniya den Glanz verblichener Jahrtausende bestaunen, man braucht das Trittbrett der Railmen hinunter, die von Colombo kommt und Ceylon offen legt wie das Innere einer saftigen Frucht. Der Reiz hat nämlich nicht aufgehört mit dem Reh seiner Schienen, als es die Portugiesen und Holländer enthüllig von den Zimtlüden gerafft hatte. Er strahlte die Tunnels und spannte die Brücken auch etwa, um einem schönheitsdurstigen Gringo von Besuchern die tausend Räume des Zahnaltars oder die Bodhistadt der heiligen Schlitzäugen im Monolithenzwinger der Tschuneselstadt zu weisen. Gott bewahre, er war nicht Coote Agent, er wollte den Tee und den Kautschuk Ceylons und brauchte daneben einen Stützpunkt für seine Schiffe, die über Aden nach Singapur unterwegs waren.

Und er fand neben den geschäftigen Kais von Colombo im Osten der Insel eine Bai, deren Bedeutung schon die leichtsinnigen Holländer durch ein Kastell gekrönt hatten: Trincomalee mit einem riesigen Naturhafen, dessen bewaldete Korallendünen sich die gesamte britische Hochseeflotte verbrechen konnte, falls es einmal im Indischen Ozean nach Pulver riechen sollte. Zur gleichen Zeit, als sich die Serge um Singapur in eilig gebauenen Bunkern auszuruhen begann, wuchsen am grellweißen Strand von Trincomalee die Radiobatterien, Oelkanks und Forts hoch, denn dieses unscheinbare Ceylon war ja nicht nur die goldleuchtende Teekiste des Empires, sondern ein strategischer Schlüssel von magischer Gewalt. Wer Ceylon hatte, besaß Indien und legte zugleich die Hand auf den tausendfachen Reichtum aus Burma, Thailand und dem fernen China.

Und so stellten die Engländer Ceylon nicht mühe gemordet. Ceylon als die glückliche Kolonie Britannniens zu preisen, ein palmwedelndes Schlaraffenland, wo einem die herrlichen Bananen geradewegs in den Mund machen und man das feinste Krokodilleder aus den Fischen ansein kann. Ceylon ist ein Paradies für die reichen Herren in Colombo und für die zu materiellem Wohlstand gekommenen Singhalesen, die ich als Wirte und Gastes entdeckte und nicht entdeckten. „We are going home" zu sagen, wenn sie zur Saison nach London fuhren. Wer aber in die ausgemergelten Gesichter der Kulis von Colombo gesehen hat, die früh morgens in müden Trupps in die Docks und Fabriken ziehen, jammert aus der Weisheit tiefgründigen Augen die Erfahrung, daß Ceylon auch die Hölle ist, mögen sich die farbigen Vertreter im Parlament auch noch so stolz mit „our beloved island" anreden.

Einer der letzten Gouverneure Ceylons, Sir Wilfred Ashmore, hat einmal in einer geschwätzigen Weiße-Partie ausgeplaudert, wie natürliche Reichtümer Ceylons gestatteten 20 Millionen Menschen ein gutbürgerliches Leben. Die rücksichtslose britische Ausnutzung politik hat es erreicht, daß die Singhalesen und Tamilen in einem Jahrhundert brünicher Herrschaft auf drei Millionen zusammengeschrumpft sind, eine zu Skeletten erhärtete dumpfe Masse, der zu heißen wäre, wenn man ihr Chinin statt Gin reichte. Aber die Gouverneure Ceylons scheinen wenig Interesse daran zu haben, den Kampf gegen den „fliegenden Tod" aufzunehmen. So muß man mit Bitterkeit von Manar nach jenseits südwestliche Kulis kommen und ihre braunen Körper mit Brennerbeil in den Tee- und Gummidistrikten sich bewegen sah, um nichts gegen die Fieberstürme, aus denen Schiff die Malariamücken schwirren. Als einzige Medizin verabreicht man Schnaps in strömenden Bodiken und zwar in derart freigebigen Portionen, daß es den Singhalesen und Tamilen bald wie ein dunkelfarbiger Medbus seben wird, die vor der Zivilisation in den Dschungel krochen und sich dort zum Sterben hingelagert haben.

Man schätzt dieses grausvolle Urwolk, das scheu von Waldbeeren zu Waldbeeren hetzt und nur nachts an den Lianenschlingen des Urwaldes tritt, um Wildobst, Honig und Wache vor die dunkle Kulisse des Waldes zu legen, das der singhalesische Händler gegen elfenes Pfeilwissen einlacht, auf 500 bis 1000 Köpfe. Einen genauen statistischen Nachweis über diese Reinzüchten Urvölkes gibt es nicht, und amerikanische Missen haben sich schon in kluger Voraussicht einen ausgestopften Weddas mit vorschriftsmäßigem Nitibak-Schurz besorgt, wenn in nicht allzu ferner Zeit der letzte seines Stammes zu trostlos ist die Bogensehne zu spannen.

Erich Winter.

Westfälischer Sport-Beobachter

Noch einmal Recklinghausen in Gelsenkirchen

70 Starter für die 7 Prüfungen am Sonntag genannt

Nachdem der Trabrennverein Recklinghausen mit seinem ersten Renntag auf der Gelsenkirchener Bahn trotz der schmalen Felder einen Erfolg verbuchen konnte, wird er am kommenden Sonntag noch mit einem besseren Ergebnis rechnen können, da die Reben-Rennen durchweg eine gute Besetzung aufweisen werden. Etwa 70 Starter sind für die sieben Prüfungen genannt; es hat die Trabrennleitung wieder gute und anregende Sport zu erwarten haben. Der einleitende Preis von Verdun vereinigt Pferde mit geringer Gewinnsumme am Start. Asmara findet hier eine günstige Position und könnte zu einem Erfolg kommen. Ihre Gegner leben wir in Magna Charta, Luerian und Zukunft. Der Flandern-Ausgleich II als Ausgleich IV ausgeschrieben. Hier könnte der vorstehende Kaimar die Oberhand behalten können. Er hat aber in Deutscher Natur, Weiß Stolz und Feldjäger schwere Gegner. Recht stark besetzt ist der Preis von Langemarck. Madeira steht hier sehr günstig, ebenso Goldsucher mit Lehrlingsersatzbahn. Ru. Silbermähdel und Folkmar gehen mit Erlaubnissen ins Rennen. Allen kann aber Tortes gefährlich werden. Dann sind noch Jeder und Gerant zu nennen. Das Heidengebiet-Rennen ist den Amateurfahrern vorbehalten. Hier trifft sich gute Klasse auf der langen Strecke von 2400 Meter. Hamal stellt hier die beste Klasse vor und müßte trotz der Zulagen noch die Oberhand behalten können. Allerdings sind Peter v. Wedel, Herbert Jane, Satan und Ausdund gefährliche Gegner. Die Internationalen treffen sich im Preis von Stageerat. Hier kann Hamal ebenfalls an den Start kommen. Falls er dieses Rennen vorzieht, muß man ihm ebenfalls eine gute Chance einräumen. Der Stall Zausendes feuer ist mit O. H. und Diethelm gut vertreten. Gus Martin wird wieder ein gutes Rennen laufen. Für Teufels Ford ist die Aufgabe diesmal schwerer, er sollte aber trotzdem Aussichten haben. Wenn Orel bei Laune ist, kann er allen das Nachsehen geben. Jochen gebraucht wohl noch etwas Zeit. Der Preis vom Kapponer Moor sollte in erster Linie zwischen Garant, Liebesglück, Filia und Erbe liegen. Hagena, der eine Zeitlang Ruhe gehabt hat, kann auf Schlagen. Neuerdings scheint auch Ar'enophis. Der schönlebende Tannenberg-Ausgleich ist wieder stark umstritten. Dieser Ausgleich ist nicht leicht zu entziffern. Belfar und Hans Mosheter sind zwar zweifelhafte Starter, aber wenn sie am Ablauf erscheinen, muß man mit ihnen rechnen. Karlchen verriet auch schon etwas Form und könnte hier zu einem Erfolg kommen. Westfalenhof kommt auch Damsbrück mal nach Hause, wenn er ohne Hänker geht. Hollerm müßte eine Rolle spielen, scheint aber noch nicht weit genug zu sein. Sonst ist noch auf Bergwacht und den Stall Niermann hinzuweisen.

Neuer Eröffnungsrennen abgesagt

Die am Ende des Monats vorgesehene Eröffnung der Neuner Rennbahn ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Alle der Neußer Reiterverein mitteilt, fallen die für Sonntag, 29. März, und Mittwoch, 1. April, vorgesehenen Galopprennen aus.

Sportbereich Nordmark aufgelöst

Der Reichssportführer hat verfügt, daß der Sportbereich Nordmark mit Wirkung vom 1. April 1942 aufgelöst wird. An seine Stelle treten der Sportgau Hamburg mit dem Verwaltungssitz Hamburg, der Sportgau Schleswig-Holstein mit dem Verwaltungssitz Kiel und der Sportgau Mecklenburg mit dem Verwaltungssitz Schwerin. Deren Grenzen denen der Gaue der NSDAP entsprechen. Die Sportgaue unterstehen der Verbandsführung des NSKK unmittelbar.

Deutschlands internationale Sportkämpfe

Der Reichssportführer hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen folgende internationale Veranstaltungen für die Zeit von Mitte März bis Ende Juni zugestellen:

15. März: Turnen Deutschland — Ungarn — Italien in Berlin.
29. März: Eishockey Deutschland — Italien in Mailand.
12. April: Fußball Deutschland — Spanien in Berlin.
Ringen Deutschland — Finnland in München.
21. April: Fechten Deutschland — Italien in Neapel.
3. Mai: Fußball Deutschland — Ungarn in Budapest.
10. Mai: Hockey Deutschland — Ungarn in Budapest.
23.—25. Mai: Tennis Deutschland — Ungarn in Budapest.
24. Mai: Fußball Deutschland — Italien in Berlin.
24.—25. Mai: Radsport Deutschland — Italien in Wuppertal.
6.—7. Juni: Tennis Deutschland — Italien in Rom.
Im Juni: Boxen Deutschland — Ungarn — Italien in Rom.

Außerdem die besten Fußball-Städtekämpfe Stuttgart — Barcelona in Barcelona und Gelsenkirchen-Schalke — Madrid in Madrid, deren Termine noch festgelegt werden.

Westfalen boxen in Castrop-Rauxel

Nach den Kämpfen in Hagen treffen sich Westfalens Amateurboxer wieder einmal einen Strich nördlicher, im Industriegebiet. In Castrop-Rauxel liegen erneut Prüfungskämpfe der Sektoren verbunden mit einer Vorschlußrunde zur Meisterschaft des HJ-Gebietes Westfalen. Die Kämpfe versprechen alle recht viel. Bei den Senioren sind so starke Boxer wie Georg Kraft, Reichert und Konrad im Ring. Das Programm:

HJ.-Meisterschaft: Feder: Kemper — Arenz; Leicht: Rösler — Rauch; Welter: Mertes — Peters; Mittel: Nippeney — Tomczak; Halbschwer: Kaptan — Berger, Petrat — Sluza.

Senioren-Prüfungskämpfe: Feder: Reichert (Bochum) — Wanderski (Wilchede); Leicht: Formanski (Buer) — Scheiba (Bochum); Kraft (Hagen) — Matzko (Bochum); Welter: Kaal (Recklinghausen) — Reichert 2 (Bochum), Konrad (Bochum) — Klimer (Kürne), Schwenninger (Buer) — Mangelmann (Bochum); Mittel: (Bable (Vederborn) — Sluza (Bochum), Braun (Altena) — Schoppmeier (Bochum), Mieller (Wilcede) — Wesdrup (Bochum).

Turner und Schwerathleten in Dortmund.

Westfalens Hitler-Jugend führt in Dortmund am Sonntag die Gebietsmeisterschaften im Turnen und in der Schwerathletik durch. 90 Schwerathleten kämpfen ab 9 Uhr morgens in der Turnhalle in der Hans-Bernsau-Straße. Dortmund ist im Ringen Favorit, im Gewichtheben sind Horst und Erkenschwick zu nennen. — Bei den Turnern kämpfen Eintracht Dortmund, TuS 25 Bochum, Eintracht Mitten, TV Mengede, TG Eichen und TV Bochum-Hövel.

Japanische Schriftsetzer müssen klettern können

Tokio. In der Setzerei einer japanischen Zeitungsdruckerei sieht es etwas anders aus als in einer europäischen. Man muß sich nur erinnern, daß die 8000 bis 4000 gebräuchlichsten Schriftzeichen der japanischen Schrift eine ganz andere und umfangreichere Einrichtung der Setzerei erfordern als die 24 Buchstaben des europäischen Alphabets. Die Druckereien sind nicht in handlichen Kästen beieinander, wie in unseren Betrieben, sondern füllen aufrechte Wände aus, die beim Buchdruck der mehr Buchstaben verlangt, je hoch hinaufreichen, daß die Setzer gezwungen sind, auf Leitern daran herumzuklettern. Und natürlich sind die Leitern nicht alphabetisch geordnet, sondern dem Wesen der japanischen Schrift entsprechend nach Begriffen. Also, beim Zeichen für „Mann" befinden sich „Kraft", „Heldenarbeit", „Kind", „alt", beim Zeichen „Frau" die Zeichen „Arm", „Haushalt", „Ehebruch", aber auch „Dieb" und „Beruhigung". Der Druckprozeß und die Aufmachung der japanischen Zeitungen unterscheiden sich nicht von Zeitungen in der übrigen Welt, abgesehen nur von der Tatsache, daß man japanische Zeitungen von hinten nach vorn blättert, daß also die Titelseite immer hinten ist.

10000 mal lief der „Etappenhase"

Besuch bei Karl Bunje / Ein Dichter aus dem Volke setzt sich durch

Viele der erfolgreichsten Theaterstücke der letzten Jahre, die sich zu lebensnahen Volksstücken entwickelten, sind ursprünglich in Plattdeutsch geschrieben. Daß die späteren Uebersetzungen ins Hochdeutsche nicht an die Sublung rühren konnten, beweist nur die unvermüstliche ursprüngliche Kraft der Dichtung.

Auch der Dichter Karl Bunje ist vom Plattdeutschen ausgegangen. Allerdings hat es sehr lange gedauert, ehe Bunje, der am 8. November 1897 in Neuenburg in Oldenburg als jüngstes von neun Kindern geboren wurde, zum Dichten kam und bis der Zufall ihn die Tür zum Theater auftieh. Der Betriebsobmann Karl Bunje war vorerst Gründer einer plattdeutschen Laienbühne in Brake an der Weser, seinem damaligen Wohnort und widmete sich ausschließlich darstellerischen Aufgaben.

„Wir spielten vielfach auf den Dörfern und in den kleinen Städten", erzählt uns der Dichter, „bis eines Tages der plötzlich Gelegenheit zu Stück aus der näheren Heimat von Brake aufgeführt werden sollte. Der Plan war gut, aber wobei sollte man das Heimatstück nehmen?" „Menich", sagte da einer der Mitwirkenden zu Bunje, „das könntest Du schreiben. Du kennst doch die Geschichte unserer Heimat." Ein Zufall — rachte Bunje auf die Geschichte der Kontinentalsperre. Die Napoleon vor mehr als hundert Jahren über England verhängt hatte.

Aus diesem Stoff formte Bunje nun einen Einakter. Dr. Ohlstede, der Direktor der großen Hamburger Niederdeutschen Bühne, suchte damals neue Stücke. Bunje reichte seine Arbeit, die inzwischen drei Akte lang geworden war, ein. Das Stück „Deserteure" gefiel durch seinen kraften Aufbau und seine treffliche Menschencharakterisierung. „Bunje", sagte Ohlstede nach der Lektüre, „Sie müssen eine Komödie schreiben. Sie haben das Zeug dazu." Das Weltkriegserlebnis zeigte ihn dann zum „Etappenhasen" an, den wir alle kennen. Innerhalb von fünf Tagen wurde diese tölliche Komödie gedichteten. „Ich brachte den „Hasen" erstmalig aber auf unserer Bretterbühne heraus", erzählt Bunje weiter. „Das Gelächter unserer Bauern höre ich noch heute. Das Stück schlug wie eine Bombe ein. Die eigentliche öffentliche Uraufführung fand dann in Hamburg statt."

Eines Tages bekam Bunje einen Brief aus München vom Münchener Volkstheater. Er sollte seinen „Etappenhasen" einsenden, von dem sie soviel gehört hätten. Acht Tage später hielt er einen kurzen Brief in Händen. Die Münchener schrieben, Bunje hätte sein Stück wohl besser in ihnen sich, was sie ja nur Not noch entnehmen könnten, schreiben sollen; aber die Sprache in der er sein Stück geschrieben hatte, wäre ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Bunje sollte es, das Manuskript zurückgeben. Mit nachdenklichem Lächeln erfüllte Bunje den boshaften Wunsch — keinerwegs zu seinem Schaden. 250 mal hintereinander wurde der „Hase" in München gespielt, 200 mal in Berlin und heute dürfte es wohl keine Theaterstadt im Reich geben, auf der seine Komödie nicht schon die herzlichsten Lachsalven ausgelöst hat. 10 000 mal ist der „Etappenhase" bisher über die Bretter gegangen, und im Film hat er wohl Millionen Herzen erfreut.

Auf den „Etappenhasen" folgten „Spektakel auf Kielhörn" und „Familienanschluß". Danach erschienen die „Komödie im Hotelbau", der „Jungenstreiche" und der „Hochzeit an der Wand". Alle wie die vorgenannten und siebenstrotz Stücke mit charakteristischen Menschen. Nichts Schöneres aber gibt es für Karl Bunje, der heute im oldenburgischen Städtchen Cloppenburg lebt, wenn er dem Lob der Mehrmacht folgen kann, um den Soldaten draußen lustige Geschichten und Gedichte vorzutragen. Manche Freundschaft zwischen Heimat und Front ist schon durch den echten, besinnlichen Humor geschlossen worden, der im Herzen eines Dichters aus dem Volke steht.

K. H. Brinkmann.

Unsere Wirtschaftsecke

Offener Schlachtviehmarkt.

Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 36,5. Kühe: Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 36,5. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43,5, vollfleischige 41,5, fleischige 38,5. Kälber: Mittlere Mast- und Saugkälber 56 bis 57, geringere Saugkälber 48, ger. Kälber 35—38. Hammel: Mastlammhammel, leichte, jüngere 53. Schweine: Fettschweine über rund 130 Kg. 63, vollfleischige von 135—149 Kg. 63, vollfleischige von ca. 120—134 Kg. 63, vollfleischige von ca. 100 bis 120 Kg. 62, vollfleischige von 90—99 Kg. 58, fleischige von ca. 80—89 Kg. 56, fleischige unter 80 Kg. 56, fette Sauen 53, andere Sauen 56, Ausschneider 63. Marktverlauf: Alles zugeteilt.

Recklinghäuser Schlachtviehmarkt.

Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 37. Kühe: Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39—40,5, fleischige 36—37,5, gering genährte 30—35. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43,5, vollfleischige 39—41,5, fleischige 36—36,5. Kälber: Doppellender bester Mast 55, mittlere Mast- und Saugkälber 51—57, geringere Saugkälber 42—48, geringere Kälber 22—35. Hämmer und Hammel: Mittlere Mastlämmer und ältere Mastlämmer 49. Schweine: Fettschweine über rund 130 Kg. 63, vollfleischige von 135—149 Kg. 63, vollfleischige von ca. 120—134 Kg. 63, vollfleischige von ca. 100—120 Kg. 62, vollfleischige von ca. 90 bis 100 Kg. 58, fleischige von ca. 80—89 Kg. 56, fleischige unter 80 Kg. 56, fette Sauen 53, andere Sauen 56. Marktverlauf: Knapp zugeteilt.

Statt besonderer Anzeige.

† Heute früh entschlief sanft und gottergeben nach schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Kaufmann

Friedrich Doerpinghaus

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kaufmann

Friedrich Doerpinghaus

im Alter von 71 Jahren.

Um ein stilles Gedenken für den Verstorbenen bitten

Frau K. Doerpinghaus, O. Doerpinghaus und Frau geb. Sailen, Dr. Fr. Heinhaus und Frau geb. Doerpinghaus, E. Doerpinghaus und Frau geb. Mengel, W. Rutz und Frau geb. Doerpinghaus und acht Enkelkinder.

Buer, den 13. März 1942.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 16. März 1942, 8.15 Uhr, in der St. Urbanus-Pfarrkirche Buer. Anschließend 9.15 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Cranger Str. 24, aus.

Familien-Anzeigen

Wir geben hiermit unsere Vermählung bekannt: Ulrich Boehr z. Zt. im Felde, Elisabeth Boehr geb. Ewald. Gelsenkirchen, 14. März 1942

Stellen-Angebote

Welt. Fleischwarenfabrik sucht für Gelsenkirchen u. Umgebung tücht. Vertreter oder Reisenden. Es kommen nur Firmen in Frage, welche nachweisbar gute Erfolge erzielt haben. Angebote erbeten u. W 250 an den Anzeigenmittlers Jul. Bowinski, Bielefeld.

Kellner gesucht. Hauptbahnhofsgaststätten, Bielefeld.

Lehrling zu Ostern gesucht. Bäckerei und Konditorei Wilhelm Bach, Gladbeck, Knickmannstraße 33.

Zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 J., in kl. mod. landl. Haushalt mit 2 Kindern von 12 und 3 J. zum 1. 5. gesucht. Kenntnisse erw. Angeb. an Frau H. Müller-Troeve, Kl.-Barmen, Schuberstr. 16, Tel. 508 49.

Ind. ältere Frau od. Mädchen zu älterer Dame gesucht. Fleischerei Pfingstmann, Gelsenkirchen, Bochumer Straße 66.

Suche zum baldigen Eintritt eine tüchtige Hausarbeiterin oder Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung nach Solingen. Frau Grete Hartdorf, Solingen, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 24, Telephon 244 56.

Zuverlässige, in allen Hausarbeit. erfahrene Hausgehilfin für Einzelhaushalt sofort od. später gesucht. Prokurist Schimy, Gelsenkirchen-Buer, Goethe-Straße 61.

Hausgehilfin, nicht u. zuverlässig, für Einfamilienhaus gesucht. Rud. Schmitz, Lappenbl.-Ostereyfeld, Birkhofstraße 116.

Geschäftliche Empfehlungen

Haarcreme, gute Heilmare, Haarreinigungsmittel, Haarwasser (Schuppenbeseitigung), Fußcreme u. Fußpuder, Heilermuswasser, Zahnpulver und Zahnmundwasser in Apotheken etc. liefert nach einzusehenden Herstellungsplan an Groß- und Kleinhandel: Chemische Fabrik Ernst Wechsler, Würzburg, Handelsstraße 9a.

Tiermarkt

6 Wochen alte Schweine hat abzugeben Franz Reitmann, Kirchhellen, Hardtgrenzen 18.

Amtliches

Hamm-Sibel. Bekanntmachung. Betr.: Beiträge zur Viehseuchenentschädigungskasse für das Rechnungsjahr 1942 und 1943. Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferdebesitzer und der von diesen zu entrichtenden Beiträge liegt in der Zeit vom 16. März 1942 bis einschl. 30. März 1942 bei dem Stadtinspektor Hoffmann, Zimmer 41, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten auf. Einsprüche auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Oberbürgermeister anzubringen.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Dr. Brunemann.

Hamm-Sibel. Bekanntmachung. Betr.: Verteilung von Kupfer. Die Inhaber von Obstbäumen, die am 31. Dezember 1941 mindestens 10 Jahre alt waren, sind berechtigt, sowohl für den Vorrat vorhandener als auch für den Neubedarf Kupfer zu beziehen. Die Gemeindevorsteher haben die Verteilung. Die Ausgabe der Kupfer in dem Haushaltsausweis unter Gruppe 2 für die Zuteilungsperiode zu verrechnen.

Der Oberbürgermeister.

Die Bestellungen anderer haben gelegt, die keine Anzeigen im „Westfälischen Beobachter" erlegt haben.

Werbe-Anzeigen

Gelsenkirchen Die Trabrennstadt des Westens

Trabrennen

Sonntag, 15. März, 14.30 Uhr

Straßenb.-Verb.: L. 17 ab Gelsenk.-Hbf. 14, 4 Min. ab Essen 30 Min.

Schonen und erneuern wird leicht gemacht mit TROLL. Es schützt das Hausgut.

6 Standard-Helfer für Ihr Radiogerät

Mit Bildergebrauchs- und Werkmarke